**Podcast zum Mk 1, 29 – 39 am 04.02.2024**

Liebe Cursillistas, liebe Freunde im Glauben, heute geht es im Evangelium um den Text in Markus 1 die Verse 29 bis 39. Hören wir mal rein:

*Die Heilung der Schwiegermutter des Petrus*

*29 Sie verließen sogleich die Synagoge und gingen zusammen mit Jakobus und Johannes in das Haus des Simon und Andreas. 30 Die Schwiegermutter des Simon lag mit Fieber im Bett. Sie sprachen sogleich mit Jesus über sie 31 und er ging zu ihr, fasste sie an der Hand und richtete sie auf. Da wich das Fieber von ihr und sie diente ihnen.*

*Die ganze Stadt vor der Tür*

*32 Am Abend, als die Sonne untergegangen war, brachte man alle Kranken und Besessenen zu Jesus. 33 Die ganze Stadt war vor der Haustür versammelt 34 und er heilte viele, die an allen möglichen Krankheiten litten, und trieb viele Dämonen aus. Und er verbot den Dämonen zu sagen, dass sie wussten, wer er war.*

*Der Rückzug Jesu, die Suche der Jünger und der Aufbruch*

*35 In aller Frühe, als es noch dunkel war, stand er auf und ging an einen einsamen Ort, um zu beten. 36 Simon und seine Begleiter eilten ihm nach, 37 und als sie ihn fanden, sagten sie zu ihm: Alle suchen dich. 38 Er antwortete: Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Dörfer, damit ich auch dort verkünde; denn dazu bin ich gekommen. 39 Und er zog durch ganz Galiläa, verkündete in ihren Synagogen und trieb die Dämonen aus.*

Liebe Freunde, ich, Iris Gartner, teile meine Gedanken zu diesem Evangelium mit euch. Das heilen ist schon so eine Sache. Aber als ich dieses Evangelium gelesen habe, da kam mir ein Anderer Gedanke. Wie oft, gibt es Menschen, die mich in den Arm nehmen, mir gut zu sprechen, die mir helfen, wenn ich nicht weiter komme, die mich segnen,… und vieles Mehr. Kann ich das immer so annehmen?

Das mit dem Annehmen ist bei mir sehr schwierig, ich gebe lieber gerne und helfe anderen, aber von jemand Anderem etwas annehmen das ist für mich eine Überwindung. Nicht, weil ich den Anderen nicht vertraue, oder weil ich ihn nicht mag oder was auch immer, das liegt nicht an meinen Freunden, nein, es liegt ganz alleine an mir. Ich kann es oft nicht glauben, wenn jemand etwas für mich tut, ohne Hintergedanken.

Ich werde von der Gesellschaft so erzogen, immer misstrauisch zu sein. Der legt den mit dem herein, der tut so als meint er es gut, und danach nutzt Er oder Sie deine Schwäche um dich fertig zu machen. Mit dem Vertrauen, ist es bei mir schon sehr gering geworden.

Manchmal erwische ich mich dabei, dass ich selbst an mir zweifle, ob immer alles was ich tu und mache, auch wirklich für die Anderen gut ist, und nicht auch als Bevormundung oder so ausgelegt werden kann.

Ja ich möchte wieder mehr Vertrauen in der Welt, und ich möchte mich auch trauen, die Welt zu erleben. Wenn ich mich zurückziehe, damit nichts passiert, dann glaube ich ist das der falsche Weg. Ich habe das probiert, aber es hilft nicht wirklich weiter, ich hab mich immer weiter und weiter zurück gezogen. Aber wenn ich raus gehe, und mich was traue, und darauf vertraue, mit Gottes Hilfe, geht es mir gut, dann ging es auch gut.

Vor allem muss ich lernen nicht immer schon alles 100 prozentig vorauszuplanen. Denn es kommt eh anders, als wie ich mir das Ziel oder Ergebnis ausmalen kann. Ich muss und darf auf Gott vertrauen, dass immer das Richtige passiert, dass das was ich tue, für das ganze Geschehen passt und Jesus Christus mit meinen guten Absichten im Leben arbeiten kann.

Nicht die ganze Welt ist schlecht, sondern ein paar einzelne machen das Leben kompliziert. Aber wollen wir uns von ein paar einzelnen unterkriegen lassen? Ich mich nicht. Für mich fühlt sich das an, etwas Wichtiges in der Welt mir nicht zuzutrauen. Ich soll doch Vertrauen haben und lernen, auch mir selbst zu vertrauen. Wenn ich doch Gott hinter mir, vor mir, über mir, unter mir und überall rundherum von mir habe, dann kann ich doch nur Vertrauen, dass alles gut wird.

Mit den negativen Einflüssen im Leben ist das oft schwierig weiter positiv zu bleiben. Aber ich arbeite daran, dass ich auch Kleinigkeiten und kleine Gesten schon lerne anzunehmen. Zum Beispiel, wenn meine liebe Arbeitskollegin mich einfach nur in den Arm nimmt, wenn ich mich wieder über jemanden geärgert habe. Und mich ärgere, weil ich mich ärgere, auch wenn ich gleichzeitig weiß, dass ich andere Personen nicht ändern kann. Ich kann mich nur selbst ändern, und die negativen Gefühle nicht so an mein Herz hinein lassen. Aber lernen, deshalb das Herz nicht einzuschließen oder zu Ummauern, denn das ist bei mir die Gefahr.

Ich will weiterhin offen im Herzen bleiben und liebevoll. Auch fürsorglich, wenn das auch mal heißt nein zu sagen. Deshalb meine Bitte:

Lieber Jesus, lass mein Herz Liebe spüren,

lass mich auch mit Liebe antworten, und

lass mich gleichzeitig erkenne, wo mein Gegenüber

seine eigene Freiheit braucht, um sich selbst mehr zuzutrauen.

Meine Bitte an euch Liebe Freunde lasst uns zusammen helfen, mehr Liebe in der Welt zu verbreiten, dass nicht nur Negatives sondern mehr Positives im Vordergrund steht, und wir so zusammen für Positive Energie sorgen, die Jesus noch mehr in Positives verwandeln kann. Deshalb habe ich mich heute für das Lied Voll Liebe von Johannes Seibold entschieden. Vielen Dank und einen schönen Sonntag wünscht euch Iris Gartner

